

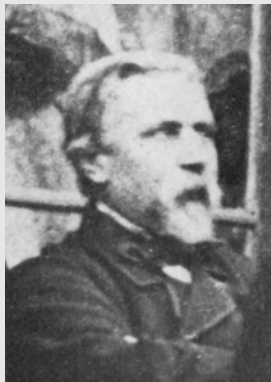
JÜRGEN DIETRICH



Guelstorf
Zur Guelstorfstr.

Julius Grelstorff - ein Maler aus Husum

Jürgen Dietrich



*Grelstorff
Juni 1821*

Er war keiner der Großen dieser Stadt, jener Julius Friedrich Grelstorff, er setzte keine sichtbaren, bedeutsamen Zeichen wie der Bildhauer Adolf Brütt oder wie der Kartograph Johannes Mejer im 17. Jahrhundert, dessen Karten damals im Land unübertroffen auf der Höhe ihrer Zeit standen. Er veränderte auch nicht durch die sprachgewaltige Weitergabe einer Idee seine Umwelt wie der Reformator Hermann Tast, der Namensgeber der heutigen Hermann-Tast-Schule. Er gestaltete auch nicht Geschichte nachhaltig wie ein Magnus von Wedderkop, einer der bedeutendsten Staatsmänner des Herzogtums Gottorf, Schüler der alten Husumer Gelehrtenschule. Er bereicherte auch nicht, wie es ein Nikolaus Bruhns oder Matthias Ebio

taten - ebenfalls ein Schüler der Gelehrtenschule - das musikalische Leben oder die Literatur wie Theodor Storm. Nein, das alles kann man von ihm nicht berichten. Er war eher einer von jenen stillen Menschen, die über ihre Stadt hinaus nie bekannt wurden. Und die Stadt hat ihn auch längst vergessen.

Aber da gibt es heute noch das eine oder andere Zeugnis von Julius Grelstorff, farbige Zeichnungen, die ein Stück Husumer Geschichte dokumentieren.¹ Diese Blätter, Ansichten Husumer Häuser aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, waren für den Verfasser Anlass, einmal festzustellen, wer dieser Mann war, dessen penible Malweise uns heute Dokumente des früheren Bildes unserer Stadt bescherte.

Husum war im Jahre 1821 eine stille und wohl auch stillstehende Stadt geworden, wenn es auch keine kleine, sondern nach der Volkszählung von 1803 nach Flensburg und Schleswig die drittgrößte Stadt im Herzogtum Schleswig war. Rund 3700 Einwohner zählte man damals. Ursache des Stillstandes war nicht zuletzt der Bankrott des dänischen Staates 1813 gewesen, der nicht nur die gesamte Wirtschaft lähmte, sondern auch durch hohe Hypotheken auf den Grundbesitz große Bevölkerungsteile finanziell belastete.

So waren sicherlich in jenem Jahr auch nicht viele der Fassaden in unserer Stadt wie üblich zum Frühjahr mit der sandsteingrauen Ölfarbe gestrichen worden. Die alten Backsteinhäuser mit



Die Gastwirtschaft „Leseverein“, die Grelstorffs Schwiegersohn Carl Råke viele Jahre führte, befand sich im Haus Markt 18 (auf dem Bild ganz rechts). In den beiden Giebelhäusern in der Bildmitte (Markt 26 und 28) wohnte Grelstorff in den Jahren 1875 und 1876. Sie wurden zur Erweiterung der Roten Pforte um 1952 abgebrochen.

ihren Giebeln und Vorsprüngen, den beschnittenen Lindenbäumen vor der Tür beeindruckten so manch einen Reiseschriftsteller jener Zeit. Viele der alten Häuser wurden von ihnen als sehr unansehnlich und schlecht, manche sogar noch mit Stroh gedeckt, bezeichnet. Die Straßen hatten noch keine Beleuchtung außer der von „den gütigen Sternen ausgehenden“ und waren nur sehr mäßig gepflastert. Nicht einmal ein Gotteshaus hatte diese Stadt in jener Zeit. Der Abbruch der gotischen St.-Marien-Kirche war schon Ende November 1808 von dem Baumeister Johannes Clausen aus Satrup dem Husumer Magistrat gemeldet und von diesem mit 10200 Mark abgerechnet worden.

Am Pfingstsonntag, dem 10. Juni 1821, bringt nun in dem vor dem Ostor² gelegenen Hause ihres Vaters³ die 21-jährige Husumerin Ida Elisabeth Stender einen Jungen zur Welt, der auf den Namen Friedrich Julius Grelstorff⁴ getauft wird. Stender - Grelstorff: Hier erkennt man, es war eine Geburt außerhalb des Rahmens der damaligen bürgerlichen Konvention. Als Vater ihres Kindes gibt Fräulein Stender den Müller und Zimmergesellen Friedrich Grelstorff aus Lübeck an⁵. Sicherlich hatte sich wie in vielen ähnlich gelagerten Fällen der Erzeuger bereits aus dem Staub gemacht, als das Kind geboren wurde. Das Ergebnis einer kurzen Liebschaft verblieb bei der Mutter in Husum.



Grelstorff malte die „alte Gelehrtschule“ (Süderstr. 1a), in der er nie Schüler, wohl aber Lehrer war, vor ihrem Abbruch im Jahre 1873. In dem Klassenzimmer der Quarta erteilte er auch als Privatzeichenlehrer Unterricht.

Julius Grelstorff empfand zeitlebens ganz offensichtlich die uneheliche Geburt als Makel. Ihn zu überwinden, mag Triebfeder für viele Anstrengungen gewesen sein, sich herauszuarbeiten aus den einfachen sozialen Verhältnissen, aus denen er kam, in denen er groß geworden war, um einer anderen, einer höheren gesellschaftlichen Schicht anzugehören.

Über seine schulische Ausbildung ist nichts bekannt. Schüler der Gelehrtschule war er mit Sicherheit nicht⁶. Wahrscheinlich wird er eine der Distriktschulen der Stadt besucht haben. Bis zu seinem 14. Lebensjahr jedenfalls blieb er in Husum. Danach verliert sich für elf Jahre seine Spur, die sich erst 1846 wieder in Husum aufnehmen lässt. Es ist davon auszugehen, dass er in dieser Zeit auswärts das Malerhandwerk erlernte, denn er etabliert sich erst später

hier in Husum als Dekorationsmaler und eröffnet 1848 in der Norderstraße, nach heutiger Nummerierung im Hause Nr. 49, ein Malergeschäft. Nachweisbar ist jedoch nicht, ob er je den Meistertitel erworben hatte. Neben dem Malerhandwerk betrieb Grelstorff auch den Verkauf von Artikeln, die mit diesem Handwerk in Zusammenhang standen wie Tapeten, Leisten und Rollos⁷. Gleichzeitig unterrichtete er als privater Zeichenlehrer. Eine Akademie hat Grelstorff offensichtlich nie besucht; sein naiv wirkender, laienhafter Malstil spricht da-

gegen. Wahrscheinlich wird er wie viele Maler seiner Zeit während seiner handwerklichen Ausbildung auch in die Grundlagen des Rissmachens, Zeichnens und Malens eingeführt worden sein.

In die Zeit des Beginns seiner handwerklichen Tätigkeit fällt auch der Volkstumskampf, der die bis dahin friedlich in einem gemeinsamen Staat lebenden Dänen und Deutschen entzweite. Grelstorff ist ein Gegner der dänischen Hegemonialpolitik, die zum Ziel hat, die Herzogtümer fest mit dem dänischen Königshaus zu verbinden. Unter vielen der öffentlichen Aufrufe gegen das Danisierungsbestreben⁸ steht seine Unterschrift. Ob er sich auch an jener legendären „Slacht bi de Kohstiege“⁹ am 18. April 1848 beteiligte, bei der zwei dänischen Dragonern, die auf Spährupp unterwegs waren, bei ihrem Abzug aus

den Reihen der Bürgerwehr nachgeschossen wurde, ist nicht überliefert. Die Teilnahme an diesem Spektakulum allerdings würde gut zu ihm gepasst haben.

Für die Dänen jedoch, die 1850 in Husum einzogen, und für den dänischen Bürgermeister Hakon Grüner¹⁰ war Grelstorff ein unsicherer Kantontist. Grüner bestellte ihn neben vielen anderen Husumern auf das Rathaus und ließ ihn am 26. Juli 1853 geloben und schwören, „dem Könige und Herren treu, hold und gewählig zu sein“. So noch einmal auf den König eingeschworen und vergattert, wandte sich Julius Grelstorff nun in verstärktem Maße seinem Handwerk zu. In diese Zeit fallen nicht nur die ersten Informationen über die Ausbildung von Lehrlingen durch ihn. Als die Husumer Handwerker um die Jahreswende 1856/57 sich zu ersten Beratungen über die Bildung eines gemeinsamen Handwerkervereins zusammenfinden, gehört auch Grelstorff zu den eifrigen Förderern dieses Gedankens¹¹.

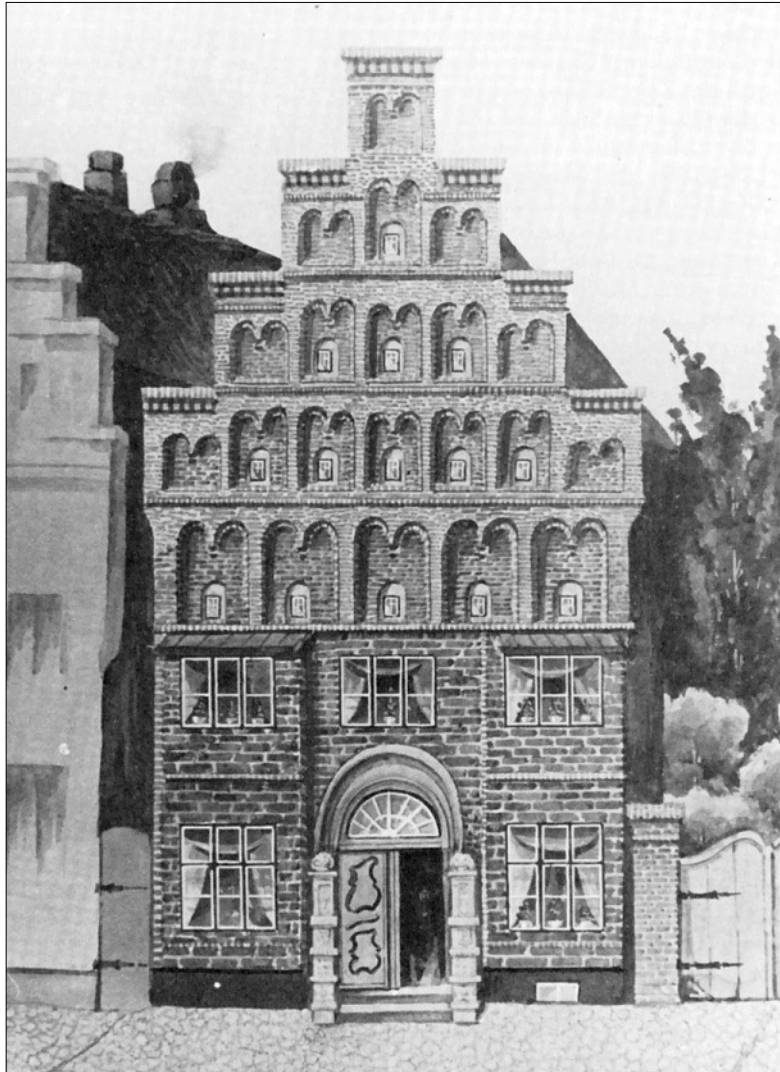
In diesem Handwerkerverein, dessen zweiter Vorsitzender Grelstorff kurzzeitig war, wirkte er emsig und sicherlich nicht immer widerspruchsfrei. Kein anderer Name ist in den noch vorhandenen Protokollbüchern des Handwerkervereins über weite Strecken so oft erwähnt wie der von Grelstorff. Es spricht für ihn und sein Engagement, wenn sein Name im Zusammenhang mit dem Erar-



Dieses bisher einzige bekannte Foto von Grelstorff zeigt ihn (rechts oben) im Kreise des Kollegiums des Husumer Gymnasiums im Jahre 1871. Links Dr. Kallsen, in der Mitte Musiklehrer Adolf Möller, rechts unten der Direktor der Schule, Dr. H. Keck.

beiten von Satzungen für den Verein oder dessen Schulen genannt wird. Grelstorff inszeniert auch Gewerbeausstellungen, organisiert die jährlichen Prüfungen der Lehrlinge, ist Mitglied von Kommissionen, die sich auch mit Aufgaben beschäftigen, die weit über den Rahmen der gesteckten Ziele des Handwerkervereins hinausgehen. Er hat aber auch sehr querköpfig Meinungen vertreten und dabei, wenig geschickt, anderen auf die Füße getreten, wie einer schriftlichen Verwarnung¹² zu entnehmen ist. Sogar aus dem Verein sollte Grelstorff ausgeschlossen werden, weil er ihn als „Arbeiterverein“ in der Öffentlichkeit bezeichnet hatte.

Bis April 1877 war Grelstorff Mitglied der Handwerkerschaft, obwohl er schon 1871 seinen Handwerksbetrieb aufgegeben hatte, um sich „ganz der Kunst und dem Unterricht zu widmen“¹³. Seit



Gastwirtschaft H. H. Schau/später Centralhalle, Markt 19, Aquarell von Julius Grelstorff. Die Gastwirtschaft von Heinrich Hansen Schau in dem Haus Markt 19 war das Vereinslokal des Husumer Handwerkervereins. Hier wurde auch kurzfristig die Knaben-Zeichenschule des Vereins untergebracht. Diese von Grelstorff gezeichnete Ansicht zeigt das Haus in seinem Bauzustand vor 1862.

1863 hatte Grelstorff an den beiden Schulen des Handwerkervereins Zeichenunterricht erteilt. Das eine war die Gewerbeschule des Vereins, an der Lehrlinge und Gesellen Unterricht erhielten. Das andere war die Knaben-Zeichenschule, an der die Zeichenausbildung für Söhne von Vereinsmitgliedern stattfand. Mit der Wiedereröffnung der ehemaligen Gelehrtenschule im April 1864 wird Grelstorff als Zeichenlehrer an diesem Institut eingestellt. Hier arbeitete er 25 Jahre, bis er im April 1889 in den Ruhestand versetzt wurde¹⁴.

Obwohl Grelstorff als Zeichenlehrer genauso wie der Gesanglehrer und der Lehrer für den Turnunterricht nicht zu dem eigentlichen Kollegium, sondern zu der außerhalb stehenden Gruppe der Hilfslehrer gehörte, sah er in dieser Tätigkeit jedoch einen sozialen Aufstieg. Er war stolz darauf, Lehrer am Gymnasium zu sein. Als seine einzige Tochter 1871 heiratete, gab Grelstorff für das Kirchenbuch als Beruf an: Zeichenlehrer am Gymnasium.

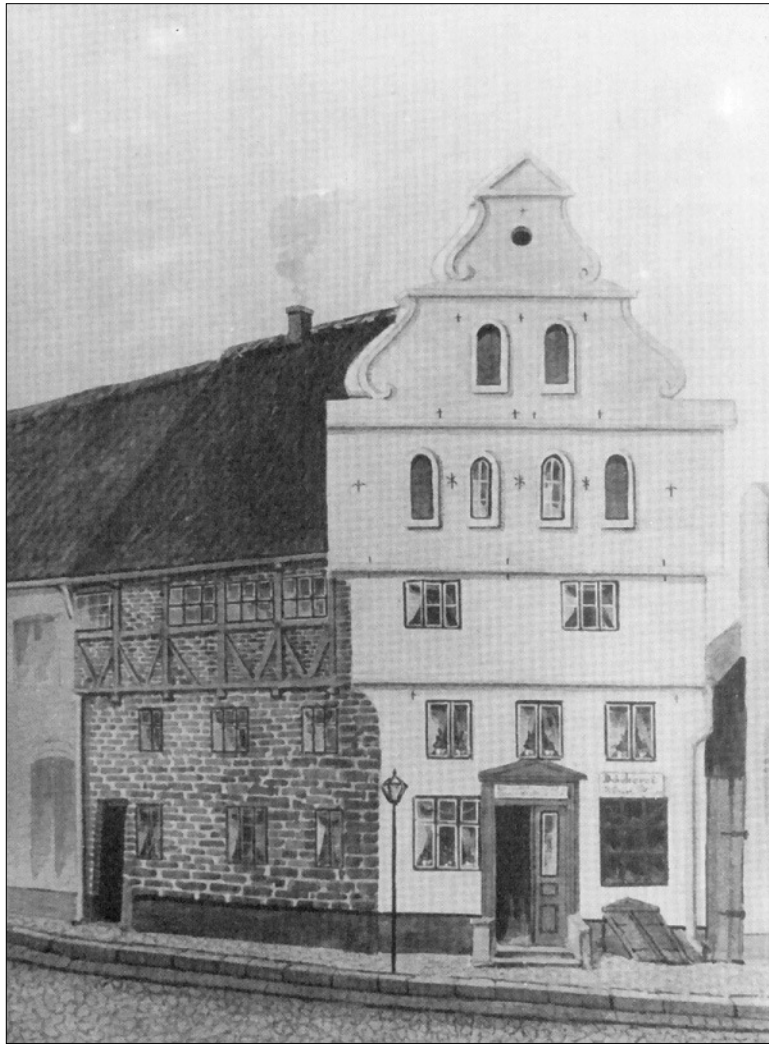
Über Grelstorffs 25-jährige Tätigkeit an diesem Gymnasium liegen einige schriftliche Aussagen seiner damaligen Schuldirektoren vor: Sie schildern ihn als pünktlich, unverdrossen, einsatzfreudig. Auch sein pädagogisches Geschick wird gewürdigt. Er muss auf seine Schüler sehr anregend gewirkt haben, denn immerhin beteiligten sich an dem für Primaner freiwilligen Zeichenunterricht elf von 14¹⁵.

Noch an einem weiteren Lehrinstitut in Husum gab Julius Grelstorff stundenweise Zeichenunterricht. Das war in der 1866 von der ledigen Lehrerin Sophie Jacobsen gegründeten Privaten Töchterschule¹⁶, aus der später die

Theodor-Storm-Schule hervorging. Wahrscheinlich ab Ostern 1877, nachdem er nicht mehr Zeichenlehrer an den Handwerkervereins-Zeichenschulen¹⁷ war, nahm Grelstorff hier den Unterricht auf. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Institut der Sophie Jacobsen schon in die ehemalige Dethlefsen'sche Schule, heute Neustadt 48, verlegt. Es gibt einige schriftliche Erinnerungen ehemaliger Schülerinnen an Julius Grelstorff. Die eine Schülerin, Franziska Bracker, erinnerte sich auch an sein Äußeres, von dem ihr insbesondere der schwarze Schlapphut, die Zeichenmappe unter dem Arm und die von seiner Frau selbst gefertigten Binder in Erinnerung geblieben waren. Eine andere ist Antoniette Roll. Sie erinnert sich, dass er kein gestrenger Lehrer war und bei den Anforderungen seines Unterrichtes sehr individuell auf die unterschiedlichen Begabungen seiner Mädchen einging.

An dieser Höheren Töchterschule unterrichtete Julius Grelstorff im Fach Zeichnen bis zu seinem Tode 1895. Er starb in jenem Jahr am 22. Juli „sanft und ruhig nach Krankheit infolge eines Schlaganfalls“, wie es in der Todesanzeige der Zeitung¹⁸ heißt. Grelstorff wurde auf dem Neustädter Friedhof begraben.

Damit sind wir am Ende des Weges eines Mannes, der ein Handwerk erlernte, als Handwerker arbeitete, aber doch viel lieber ausschließlich Künstler geworden wäre. Seine künstlerischen Leistungen blieben bescheiden, wenngleich er sich auch im fortgeschrittenen Alter über die Architekturmalerei hinaus an anderen Sujets versuchte. Aber gerade diese an kolorierte Architekturzeichnungen erinnernden Ansichten von Häusern unserer Stadt sind für uns heu-



Eines der ältesten Häuser Husums war das Eckhaus an der Krämerstraße zum Markt. Etwa um 1590 ließ es der Kaufmann und Kirchenrechnungsführer Heinrich Rezell erbauen. Im Juni 1898 wurde es für einen Neubau abgebrochen, den der Kaufmann Ernst Schierholz im gleichen Jahr errichten ließ. Theodor Storm machte 1875/76 dieses Haus zu einem der Schauplätze seiner Novelle „Aquis submersus“. Das von Julius Grelstorff angefertigte Aquarell zeigt das damalige Aussehen des Gebäudes.

te von hohem Wert; sie bestätigen, was Reiseschriftsteller des 19. Jahrhunderts beschrieben: Husum habe durch die altertümliche Bauart seiner Häuser hier im Norden nichts Vergleichbares.

Mit diesen Bildern können wir auch für unsere Stadt in Erinnerung halten, was Baukunst einst vermochte, können die alten Bauformen weiter wirken lassen - auch als stillen Vorwurf gegen das Schmucklose von heute. Die Schönheit in der Architektur, wie Grelstorff sie noch festhielt, ging verloren. Man nimmt es hin, wundert sich vielleicht noch ein wenig. Doch können diese Bilder Mahnung sein, dass nur der in der Gegenwart leben und für die Zukunft planen kann, der sich der Vergangenheit bewusst ist. Eine Stadt wird sehr bald gesichtslos, wenn es ihren Bürgern und Repräsentanten an Geschichtsbewusstsein mangelt.

Literatur und Abb.:

Jürgen Dietrich: Leben und Arbeiten in Husum vor hundert Jahren. Dargestellt am Aufstieg des Malermeisters Julius Grelstorff. Hsg. Nissenhaus - Nordfriesisches Museum, Schrift 19, Heide 1983.

Anmerkungen:

- 1 Nach bisherigen Erkenntnissen fertigte Grelstorff drei Mappen mit je 21 Zeichnungen und einem Stadtplan an. Ein Exemplar befindet sich in der Landesbibliothek, ein weiteres im Nissenhaus, allerdings in Einzelbildern zerlegt, ein drittes Exemplar wurde 1999 aus Privatbesitz im Husumer Kunsthandel zum Kaufangebot.
- 2 Östliche Tor der Stadt am Osterende.
- 3 heute Osterende 106
- 4 Taufregister 1814-1837 der Kirchengemeinde Husum. Archiv Kirchenkreisamt Husum-Bredstedt.

5 War derzeit der Vater in den Taufbüchern genannt, so ist davon auszugehen, dass dies mit seiner Zustimmung geschehen ist. In diesem Falle führte das Kind stets den Familiennamen des Vaters.

6 Prof. Ernst Möller: Schüler und Lehrer der Husumer Gelehrtenschule von 1449-1852, Verlag Wachholtz, Neumünster 1939.

7 Husumer Wochenblatt Nr. 22 vom 28. 5.1848 und Nr. 32 vom 6. 8. 1848.

8 Husumer Wochenblatt Nr. 39 vom 30. 9.1849, S. 319

9 Schmeißer: Eine westschleswigsche Stadt in den Jahren 1848-51, Verlag C. F. Delff, Husum 1914.

10 Hakon Grüner, cand. jur., Kapitän, Ritter des Danebrogordens, Bürgermeister, Stadtsekretär und Polizeimeister in Husum von 1851-März 1864.

11 Direktions-Protokolle 1857-1863 des Husumer Handwerkervereins. Kreishandwerkerschaft Husum.

12 ebda.

13 Dr. Karl Heinrich Keck, Direktor des Gymnasiums von 1870-1887 in einem Brief vom 7. Juli 1871 an das Provinzial-Schul-Kollegium. Akte No. 38 a, Archiv Hermann-Tast-Schule.

14 Prof. Ernst Möller: Geschichte des Hermann-Tast-Gymnasiums in Husum, Husum 1927, S. 69.

15 Keck an Provinzial-Schul-Kollegium, 7. Juli 1871, a. a. O.

16 Theodor-Storm-Schule Husum, 1866-1966, 100-Jahr-Feier, S. 90.

17 Protokollbuch Sitzung des Schulvorstandes 1877-1889, 25. 3. 1877. Archiv Kreishandwerkerschaft Husum.

18 Husumer Nachrichten Nr. 86 vom 23. 7. 1895.

Aus: „Zwischen Eider und Wiedau“, Heimatkalender Nordfriesland 2002, S. 66-70. Herausgegeben vom Nordfriesischen Verein e. V. und dem Heimatbund Landschaft Eiderstedt.